



In Solothurn wurde über den Rio-Gipfel diskutiert (v.l.): Daniel Wachter (Bundesamt für Raumentwicklung), Nick Beglinger (Präsident Swiss Cleantech), Marius Christen (Moderator, Lokale Agenda 21), Karl Brander (Kantonale Wirtschaftsförderung), Roland Fürst (Direktor Solothurner Handelskammer) und Josef Maushart (CEO Fraisa SA, Bellach).

HANSJÖRG SAHLI

## Solothurner Firmen einen Schritt voraus

**Grüne Wirtschaft** Podiumsdiskussion zu den Chancen und Grenzen eines weltpolitischen Ziels

VON STEFAN FRECH

Ja, es braucht eine «grüne Wirtschaft», darin waren sich in der Jugendherberge Solothurn alle Podiumsteilnehmer einig. Aber wie soll diese aussehen – und vor allem, wie schnell kann die Wirtschaft grün werden? Da gingen die Meinungen auseinander. «Ein Unternehmen, das rote Zahlen schreibt, kann nicht grün handeln», sagte Josef Maushart, CEO der Fraisa SA und Präsident des Industrieverbands Solothurn und Umgebung, vor rund 50 Zuhörerinnen und Zuhörern. Die Wirtschaft müsse also wachsen. Und ganz wichtig: «Eine grüne Wirtschaft soll über die Preise und nicht über Gesetze erreicht werden.» Maushart sprach sich deutlich dafür aus, dass die natürlichen Ressourcen einen realen Preis erhalten müssen. «Wenn die Kosten für den Rückbau eines AKW oder den jahrhundertelangen Betrieb eines Endlagers berücksichtigt würden, dann wäre der Atomstrom viel teurer.»

### Kein Alleingang der Schweiz

Der Bellacher Unternehmer betonte jedoch mehrfach, dass die Preise für Umweltgüter supranational bestimmt werden müssten. «Wenn Frankreich seinen Atomstrom sub-

ventioniert, geht unser Stahlwerk in Gerlafingen kaputt.» Die Schweiz dürfe also keinen Alleingang wagen und die eigenen Unternehmen dadurch schwächen.

Die Skepsis bei anderen Podiumsteilnehmern war gross, ob internationale Übereinkünfte genügend schnell zu einer grünen Wirtschaft führen. «Es geht doch viel zu lange, bis wir weltweit den Preis für CO<sub>2</sub> regeln können», sagte Nick Beglinger, Ökonom und Präsident des Wirtschaftsverbands Swiss Cleantech. Beglinger war Mitglied der Schweizer Delegation an der UNO-Nachhaltigkeitskonferenz in Rio, die im Juni stattgefunden und wenig konkrete Ergebnisse hervorgebracht hat. Sie war zugleich Anlass für die gestrige Podiumsdiskussion (siehe Kasten).

### International geht es länger

Obwohl Nick Beglinger anerkannte, dass die Weltgemeinschaft in Rio erstmals die «grüne Wirtschaft» als Ziel anerkannt hat, sprach er sich bei der Energiewende für ein rascheres Vorgehen auf nationaler Ebene aus. «Die Schweiz ist das wettbewerbsfä-

higste Land der Welt. Wir sollten den Mut haben, Vorreiter zu sein und dadurch langfristig Wettbewerbsvorteile erzielen.» Dazu brauche es auch gute staatliche Rahmenbedingungen.

### Kanton unterstützt Firmen

Und wie grün ist die Solothurner Wirtschaft? Beglinger lobte, dass Behörden und Unternehmen in Solothurn weiter seien als in anderen Kantonen. Bereits 2002 wurde die «Lokale Agenda 21» gegründet, deren Geschäftsstelle die nachhaltige Entwicklung im Kanton fördert und auch das Podiumsgespräch organisiert hat. Karl Brander von der Wirtschaftsförderung verwies auf das Cleantech-Programm, mit dem der Kanton seit diesem Frühling den Solothurner Firmen hilft, energieeffizient zu produzieren. Zudem soll die Weiter- und Neuentwicklung von sauberen Technologien gefördert werden (wir berichteten). Auch Roland Fürst, Direktor der Solothurner Handelskammer und CVP-Kantonsrat, betonte, dass man auf die Innovationskraft der Unternehmen vertrauen könne: «Die Solothurner Export-

**«Ein Unternehmen, das rote Zahlen schreibt, kann nicht grün handeln.»**

Josef Maushart, CEO Fraisa SA

### Rio in Solothurn

Was bedeutet die UNO-Nachhaltigkeitskonferenz von Rio im Juni 2012 für die Solothurner Wirtschaft? Zu dieser Frage veranstaltete die kantonale Nachhaltigkeitsfachstelle «Lokale Agenda 21» eine Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Wirtschaft und Verwaltung. Zugleich feierte die Fachstelle ihr zehnjähriges Bestehen. Sie war 2002 im Nachgang zur Umweltkonferenz von Rio 1992 gegründet worden und führt für Gemeinden, Unternehmen und Organisationen einen Nachhaltigkeitscheck ihrer Tätigkeiten durch ([www.agenda21-so.ch](http://www.agenda21-so.ch)). (SFF)

firmen sind angesichts der Euro-Krise gezwungen, ihre Ressourcen sparsam einzusetzen.» Das bestätigte Unternehmer Maushart: «Wir können gar nicht anders als ständig effizienter zu werden.» Kritischer äusserte sich Daniel Wachter, Geografieprofessor und Leiter Sektion Nachhaltige Entwicklung beim Bundesamt für Raumentwicklung. «Die Schweiz ist zwar beim technischen Umweltschutz international top – beim Ressourcen- und Energieverbrauch gehören wir aber zu den Schlechtesten.»

## Freispruch auf der ganzen Linie

**Obergericht** Das Obergericht hat gestern die Verantwortlichen der IT-Firma Midimap von den Vorwürfen «betrügerischer Konkurs» und «mehrfache Urkundenfälschung» freigesprochen. Angeklagt waren der Geschäftsführer und der Finanzverantwortliche sowie ursprünglich auch der Verwaltungsratspräsident, der inzwischen aber gestorben ist. Strittig war, ob die Midimap-Verantwortlichen eine sich in Entwicklung befindende Applikation zu einem korrekten Preis an eine GmbH verkauft hatte (siehe gestrige Ausgabe). Bei der GmbH amtierte der Midimap-Geschäftsführer ebenfalls als Geschäftsführer. Der Verkauf für 20000 Franken erfolgte kurz vor dem Konkurs der Midimap Ende 2000. Im Februar 2001 sollte schliesslich der Geschäftsführer seine Anteilscheine an der GmbH sowie diejenigen seines Bruders an eine andere Firma für 285000 Franken verkaufen. Das Gericht folgte nun der Argumentation der Verteidigung, wonach der damalige Verkaufspreis für die Applikation korrekt gewesen sei; die Aufträge seien mit dem Verkauf mit allen Rechten und Pflichten übergeben worden.

In den Fall war auch das Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) verstrickt. Dieses war, als die Firma ihre Bilanz deponierte, Gläubigerin. Die Firma hatte für das AWA Beschäftigungsprogramme für Arbeitslose durchgeführt. Das ausstehende Darlehen von 900000 Franken war aber ohne vertragliche Absicherung gewährt worden. (DRB)

## Neue Website als Planungshilfe

**Saubere Veranstaltung** Vom Strassenfest bis hin zum Grossekonzert – auf der überarbeiteten Website [www.saubereveranstaltung.ch](http://www.saubereveranstaltung.ch) finden Organisatoren, Sponsoren und Bewilligungsbehörden einfache Massnahmen, mit denen sie die Umwelt schonen können. Sie deckt sieben Bereiche ab: Abfall und Littering, Verkehr und Transport, Energie und Infrastruktur, Lebensmittel, Natur und Landschaft, Lärm sowie Ethik und Soziales. Die Website wird von der IG Saubere Veranstaltung, einem Zusammenschluss von Kantonen (Solothurn, Basel-Stadt und Zürich), Städten (Bern, St. Gallen, Thun) und Gemeinden betrieben. (SZR)

## «Wir reichen der SBB einmal mehr die Hand»

**Olten** Gestern legten SBB, Stadt und Kanton den Grundstein für die Betriebszentrale Mitte – ein 100-Millionen-Projekt.

VON NORA BADER

Ab dem Jahr 2016 wird der gesamte Verkehr der SBB von vier Zentralen aus gesteuert – unter anderem auch aus Olten. Dort wurde gestern der Grundstein für die neue Betriebszentrale (BZ) Mitte gelegt. Mit dabei: Stadtpräsident Ernst Zingg, Baudirektor Walter Straumann und Bruno Stehrenberger, Leiter Betrieb SBB Infrastruktur. Auf dem Areal der ehemaligen Industriewerke beim Bahnhof Olten wird die BZ zu stehen kommen. Derzeit präsentiert sich der Ort als eine riesige Baugrube. «Der Bau ist sehr zeitkritisch», sagte gestern Bruno Stehrenberger.

### 350 neue Stellen in Olten

Bis 2014 soll die BZ Zürich komplett fertiggestellt sein, bis dann muss auch Olten stehen. Aus diesem Herzstück steuern die SBB künftig den ganzen Bahnverkehr im Mittelland sowie der Nordwest- und Zent-



Walter Straumann, Ernst Zingg und Bruno Stehrenberger (von links) begehen den symbolischen Akt.

BRUNO KISSLING

ralschweiz, konkret zwischen Basel, Bern, Brugg und Luzern inklusive der Zulaufstrecken der beiden Neat-Achsen Gotthard und Lötschberg. Die Inbetriebnahme der BZ Mitte erfolgt schrittweise von Ende 2014 bis Mitte 2016, wie Stehrenberger weiter erklärte.

Das Gebäude soll ein moderner und attraktiver Arbeitsort für rund 350 Mitarbeitende werden. Die Kos-

ten für den Neubau belaufen sich auf rund 100 Mio. Franken. Ende Oktober 2011 haben die Abbrucharbeiten begonnen, gestern Donnerstag erfolgte nun die Grundsteinlegung mit einem symbolischen Akt, inszeniert durch den Modelleisenbahnclub Olten. Das Signal wurde auf Grün gestellt. In seiner Rede betonte Bruno Stehrenberger, Leiter Betrieb von SBB Infrastruktur: «Die BZ Mitte ist für die Zugver-

### ■ STEUERUNG: AUS VIER ZENTRALEN

Ab 2016 wird der **gesamte Bahnverkehr der SBB aus vier Betriebszentralen (BZ)** gesteuert: Die BZ West in **Lausanne** hat ihren Betrieb Anfang Mai 2010 aufgenommen. Die BZ Ost am Bahnhof **Zürich** Flughafen ist seit Dezember 2010 teilweise in Betrieb. Die BZ Süd in **Pollegio** ist im Bau. Nach dem Einbau der Technik werden aus ihr ab 2013 die Testfahrten im Gotthard-Basistunnel gesteuert. Die BZ Mitte in **Olten** geht von 2014 bis 2016 schrittweise in Betrieb. (NO)

[www.sbb.ch/betriebszentralen](http://www.sbb.ch/betriebszentralen)

kehrslenkung ein Quantensprung.» Zugverkehrsleiter und Disponenten arbeiten im sogenannten Kommandoraum in Sektorenteams zusammen, die sowohl disponieren, Weichen und Signale stellen, als auch die Reisenden in den Bahnhöfen mit Durchsagen informieren. Die örtliche Trennung auf national über 100 Standorte fällt somit weg und alle Arbeitsabläufe finden unter einem Dach

statt. «Das erleichtert die Kommunikation und Koordination, gerade im Störfall», so Bruno Stehrenberger. Von dieser engen Zusammenarbeit würden auch die Bahnreisenden profitieren.

### Freude herrscht

«Wir freuen uns im ganzen Kanton, dass der Bahnhof Olten mit der Betriebszentrale Mitte als Standort, als Arbeitsplatzgebiet und als nationaler Knoten weiter gestärkt wird», sagte Walter Straumann. Und: Er sei übrigens vom Medienverantwortlichen Roman Marti darauf angesprochen worden, dass man von Solothurn nach Olten 17 Minuten, von Olten nach Solothurn aber nur 16 Minuten habe mit dem Zug, sagte er. Das sei symbolisch, so Straumann und lachte. «Manchmal ist eine kleine Distanz zwischen Solothurn und Olten nicht schlecht», so Stadtpräsident Zingg darauf. Auch für ihn hat die neue Betriebszentrale eine besondere Bedeutung: «Wir reichen der SBB einmal mehr die Hand. Denn Olten ist nach wie vor eine Eisenbahnerstadt.» Denn: «Andere mögen den grössten oder schönsten Bahnhof haben – wir haben den wichtigsten», so Zingg stolz.